

# Drum prüfe, wer sich ewig bindet

## Die Headshells von YAMAMOTO

Von Knut Barnstorf

Headshells und Zubehör der YAMAMOTO SOUND CRAFT Corp. aus Japan gibt es ab sofort auch direkt in Deutschland. Florian Ernst meint es wirklich ernst und hat den Vertrieb hierzulande übernommen.

### Die Idee

Auf seiner hervorragenden Internetseite unter dem Vertriebsnamen [www.ernst-acoustics.de](http://www.ernst-acoustics.de) gibt es viele Informationen zu den Produkten von Yamamoto. Aber wie sagt man so schön: „Grau ist alle Theorie - entscheidend ist' auf'm Platz“. Daher hat sich Vertriebler Ernst etwas einfallen lassen, damit sich der Kunde im Vorfeld ein noch genaueres Bild von den diversen Headshell-Modellen von Yamamoto machen und praxisnahe Erfahrungen sammeln kann. Er hat einen Testkoffer kreiert und war so nett, gleich das erste Exemplar unserem Magazin zur Verfügung zu stellen. Wir danken ihm herzlich für sein Entgegenkommen.

### Der Testkoffer

Zunächst erinnert die wuchtige Box eher an militärisches Zubehör. Wahrscheinlich hält der Testkoffer im Ernstfall auch eine Planierdrause aus. Was enthält er? Im Inneren befinden sich in der oberen Reihe fein geordnet die YAMAMOTO-Headshell-Modelle »HS-1A«, »HS-3«, »HS-4«, »HS-5« und »HS-6.« Ebenfalls befinden sich in kleinen, durchsichtigen Dosen verpackt Kabelchen, Schrauben-Sets sowie separat eine kleine Wasserwaage in diesem Koffer. Das ist wirklich toll gemacht und weckt Lust auf mehr. Als Kunde kann man so in Ruhe alle Modelle ausprobieren und sich intensiv mit den verschiedenen Ausführungen auseinandersetzen. Fühlen, tasten, in Augenschein nehmen, montieren, hören, differenzieren und immer wieder neu kombinieren. Ich habe es für Sie ausprobiert, und selten bin ich so einer Produktserie näher gekommen.

### Die Praxis

Folgende Tonarme habe ich eingesetzt: FIDELITY RESEARCH »FR-54« und den 12-Zöller von Thomas SCHICK. Die Tonabnehmer stammen von AIDAS in Litauen und SKYANALOG aus China. Von SKYANALOG setzte ich das kleinste Modell »P1« ein, das weit über seine Preisklasse hinaus spielt und den Markt für Tonabnehmer gerade mächtig durcheinanderwirbelt. Das »P1« reagiert stark auf Veränderungen und meldet sie dem Hörer strikt zurück. Gerade deswegen bietet es sich für derartige Experimente an. Für den Test hatte ich kurzfristig sogar drei »P1«-MC-Systeme, um schneller wechseln zu können. Später habe ich mich für eine andere Methode entschieden, nämlich jedes Headshell in der Summe zunächst mindestens 10 Stunden lang zu hören, dann spontan zu wechseln und mit der zuletzt aufgelegten Platte weiterzumachen. Für mich entpuppte sich diese Vorgehensweise schließlich als die geeignete.

Vorweg möchte ich noch etwas zu den Schrauben und Kabelchen schreiben. Im Einzelnen habe ich da keine Unterschiede gehört. Die Kabel und Kabelschuhe sind gut. Ich selbst bevorzuge gerade für häufige Wechsel eher die von CARDAS mit den Schnabel-Steckern. Diese schmiegen sich an jeden Kontaktstift durch Sprei-

zen an und sitzen dann satt und mit viel Kontaktfläche an den Anschlüssen. Die CARDAS-Kabelschuhe allein haben aber bereits einen relativ hohen Preis.

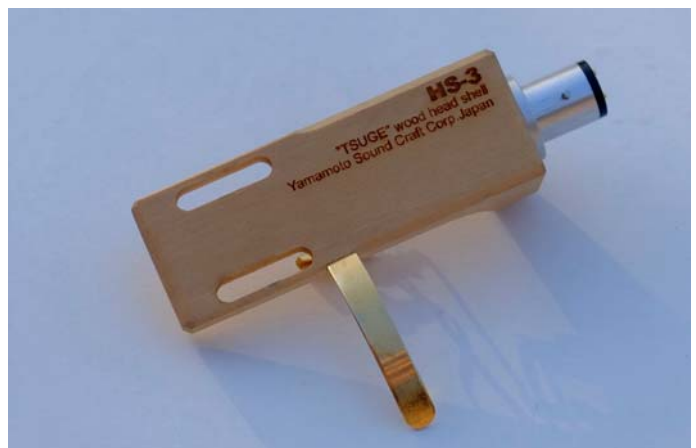
Dem YAMAMOTO-Testset liegen zwei Sätze Headshell-Kabel bei. Ein Set mit dünnen Strippen und eines mit dicken, etwas starren Kabeln. Die dünnen Leitungen von YAMAMOTO lassen sich gut verlegen und auch die Stecker sitzen gut, umschließen aber nicht ganz so satt wie die von mir geschätzten CARDAS-Stecker. Die beigelegten dicken Kabel sind konstruktionsbedingt etwas starr und lassen sich auch nicht gern über Kreuz verlegen. Gegebenenfalls muss man an der Vorstufe die Zuleitungen für rechts und links tauschen, wenn die Kanäle am Tonabnehmer auf der gegenüberliegenden Seite der jeweiligen Headshell-Kabel liegen. Die Stecker sitzen teilweise nicht ganz optimal. Wichtig ist, dass sie möglichst direkt von vorn und möglichst senkrecht auf den Kontaktstift kommen. Ich hätte die Kabelschuhe auch hier und da etwas nachpressen müssen, damit sie bombenfest sitzen. Bei geliehenen Sachen mache ich das aber ganz und gar nicht gerne. Aber, wie gesagt, mir gefallen die dünnen Headshell-Kabel von YAMAMOTO eh besser. Die beigefügten vergoldeten, nicht magnetischen Schrauben sind hochwertig und passen wunderbar. Es sind mehrere Längen verfügbar, so dass jeder sein geeignetes Paar finden wird. Theoretisch kann man mit den diversen Schrauben noch etwas Gewichtung betreiben. Ich möchte mich aber im Weiteren schwerpunktmäßig eher auf die Headshells konzentrieren. Auf geht's.

### Jetzt wird es ernst

Den Anfang macht bei mir das YAMAMOTO »HS-1A« aus schwarzem Palisander, sprich Grenadill. Dieses afrikanische Holz findet sich oft als Material bei Musikinstrumenten wieder. Das »HS-1A« wiegt ohne Schrauben 10,6 Gramm. Ich setze die 24k vergoldeten Messingschrauben ein. Das Headshell hat praktische Langlöcher - das ist ideal zum Einstellen des Überhangs. Optisch ist es von allen Modellen mein Favorit. Es fasst sich zudem fantastisch an.

Wie macht sich das »HS-1A« mit dem SKYANALOG »P1«? Der Klang ist körperhaft und warm. Hier und da findet sich etwas Restnervosität bei der Stimmwiedergabe, dafür rückt es die Bühne schön nah an den Zuhörer heran und zeigt eine frappierende Dreidimensionalität bei Instrumenten und Sängerinnen. Auffällig ist diese plastische Bühne immer beim Zuschauerapplaus auf Eric Claptons Album »Unplugged«. Das ist streckenweise »erschreckend« echt, raumfüllend. Es vermittelt mir das Gefühl, in der ersten Reihe zu sitzen.

Das zweite Headshell aus Holz nennt sich »HS-3«. Aus dem hier verwendeten, hellen Holz werden in Japan traditionell Kämmen und Pfeifen hergestellt. Es handelt sich um Tsuge, eine Buchsbaumart. Wer mich kennt, weiß, dass ein japanischer Kamm bei mir nicht mehr viel ausrichten kann, aber bei einem Headshell aus fernöstlichem Buchsbaum sage ich nicht nein.



Mit 8,6 Gramm ist es sehr leicht und eignet sich daher auch eher für leichte bis mittelschwere Tonarme und Tonabnehmer mit eher etwas höherer Nadelnachgiebigkeit. Das SKYANALOG »P1« nimmt daran Platz und los geht die Fahrt. Als erstes fallen die Stimmen positiv auf. Die winzige Nervosität des »HS-1A« in der Wiedergabe hat das »HS-3«-Headshell nicht. Dieses ist



offenbar aus ganz anderem Holz geschnitzt - im wahrsten Sinne des Wortes. Ob Männer- oder Frauenstimmen, es ist pure Seide. Ja, ich schmelze dahin. Ist es klanglich sogar zu weich und zart, verfärbt es gar? Nein, das würde ich nicht sagen. Hören Sie sich es an, wenn sich bei Ihnen nicht komplette Gänsehaut und hochstehende Nackenhaare einstellen, liegt es an etwas anderem in Ihrer Kette, nicht aber an diesem Headshell. Das »HS-3« spielt sich direkt ins Herz. Der Bass ist kräftig und neigt eher zum prallen und warmen Charakter. Komplexe Musikpassagen könnten einen Tick mehr Kontrolle haben, die Klavieranschläge könnten etwas akzentuierter kommen. Für Alben von Singer-/Songwritern, Jazz mit kleiner Besetzung und um sich bei laufender Musik einfach verzaubern zu lassen, scheint das »HS-3« das richtige Headshell zu sein. Kiefer Sutherlands LP »Reckless & Me« klingt neuartig, wie in einem Gewand aus Samt und Seide. Detailliert und gleichzeitig mit genau der richtigen Menge Zuckerguss versehen. Die von Sutherland eingesetzten Background-Sängerinnen gingen vorher eher leicht unter, jetzt bekommen auch sie ihren Anteil im musikalischen Gesamtkonzept.

**Als nächstes probiere ich das »HS-4«.** Das aus Carbon gefertigte Headshell erscheint im modernen Look und sieht an einem silbernen Tonarm bezaubernd aus, weil es die Optik eines komplett in satinierendem Silber gehaltenen FR-54 Tonarms prima aufbricht. Das »HS-4«-Headshell wiegt 10,7 Gramm und ist extrem steif, eben dank des Carbons. Es hat ebenfalls Langlöcher. Der Klang ist recht neutral, feinzeichnend, federnd und genau. Die Stimmen sind konturiert und streng umrissen. Drums zeichnet

es natürlich und straff, bis hin zur großen Pauke, die wunderbar druckvoll präsentiert wird. Im Stück „Gute Musik“ auf Cluesos Album Clueso & Stüba Philharmonie und auch in Dire Straits „Private Investigations“ knallen die Felle des Schlagzeugs mächtig. Das »HS-4« gefällt mir gerade mit dem SKY-ANALOG »P1« sehr gut. Das AIDAS »Rainbow MC« hat einen Holzbody und findet sich am »HS-4« aus Carbon auch besser zurecht als am Holzheadshell. Hier gebe ich Zwischenapplaus für das Carbon-Headshell »HS-4«.

**Jetzt darf das »HS-5«-Headshell spielen.** Es besteht aus Titan, wird mit dem TY-1 Fingerling aus demselben Material geliefert und hat ebenfalls wieder eine Möglichkeit zur Azimuth-Einstellung auf der Unterseite.

Dieses Headshell aus Titan mit satten 18,4 Gramm Gewicht ist prächtig anzusehen und besitzt eine tolle Oberfläche. Es fühlt sich so angenehm und hochwertig an, dass man es am liebsten wie auf einem Tablett auf flacher Hand zum Plattenspieler führt, um es dann ganz behutsam anzubauen. Ein Wahnsinnsteil. Klingt es auch so, wie es sich anfasst? Das »HS-5«-Headshell spielt wunderbar. Am SCHICK-Tonarm fühlt sich dieses Modell sich besonders wohl. Aber auch am »FR54«, dessen Tonarmrohr nicht viel mehr als 5 Gramm wiegt, macht es eine erstaunlich gute Figur. Die Stimmen sind sehr groß, klingen voll und sind dennoch voller Nuancen. Angerissene Stahlsaiten einer Gitarre explodieren fast. Das »HS-5« wirkt wie ein Energie-Booster auf die Wiedergabe. Hier wird förmlich der Turbolader zugeschaltet, ohne dass die Nadel aus der Kurve fliegt. Die Fahrt durch die Rille bleibt stets sicher und kontrolliert. Was für ein Headshell! Zum »HS-1A« stellt es eine klare Steigerung da. Es ist eine wahre Pracht, wie Klaviertöne wiedergegeben werden; das ist echt eine Hausnummer. Gegenüber dem Carbon-Headshell sind die Unterschiede etwas geringer, aber sie lassen sich wahrnehmen. Hier und da ist mit dem »HS-5« etwas mehr Druck und Punch da. Ruhige und filigrane Stellen auf der LP werden ebenfalls feiner und noch kontrollierter gezeichnet. Elvis' „Fever“ von der LP »Elvis Is Back« wirkt plastischer, realer, und jede gesungene Silbe erscheint intensiver, als ob er dichter am Mikro stehen würde. Die Stimme wird dabei nicht zerfasert, die Konturen bleiben. Alle von Elvis verwendeten Nuancen erzeugen eine ganz spezielle Intimität. Ich habe das Gefühl, aus dem »FR-54«-Tonarm wäre ein völlig neuer und höherwertiger Arm geworden. Insofern lohnt sich die Investition in ein Titan-Headshell dieser Güte. Natur-





lich wird es von Tonabnehmer zu Tonabnehmer unterschiedliche Ergebnisse geben. Ich zeige hier lediglich Tendenzen auf, die sich in meiner Kette und mit meinen MCs ergeben.

**Ich greife nun zum letzten Modell der Testbox. Es ist das YAMAMOTO »HS-6«.** Das SKYANALOG »P1« findet sich mit diesem Top-Modell von YAMAMOTO sofort zurecht. Das »HS-6«-Titan-Headshell ist aufwendig gemacht und das teuerste Modell in der Reihe. Am mittelschweren Tonarm und mit einem SKYANALOG »P1« mit einer Compliance von 12 hat dieses Headshell ideale Spielpartner. Das »HS-6« hat ein Eigengewicht von 14,6 Gramm und passt zu fast allen MC-Systemen. Die Gewichtseinsparung gegenüber dem »HS-5« kommt durch Abtragen von Material in der Mitte zustande. Die sehr aufwendige Ausfertigung, ein SME-Anschluss mit einem Innenleben aus Teflon, der TY-1-Fingerling, das Schraubenset, feine Kabel und die Madenschraube zur Einstellung des Azimuth machen das »HS-6« zu einem vorzüglich ausgestatteten Headshell.

**Und wie klingt es?** Ich muss sagen, ich hätte einen derart großen Unterschied gegenüber den Holzmodellen nicht für möglich gehalten. Wer Akkuratessuche sucht, wird das »HS-6« lieben. Wer außerdem die letzten Details aus dem Vinyl kratzen will und seinem MC den besten Spielpartner zuordnen möchte, liegt hier genau richtig. Die Gesangsstimmen sind aber nicht blutleer, bei aller Genauigkeit und Neutralität bleiben viel Saft, Spielfreude, sanfte Wärme und eine auffällige Samtigkeit in der Wiedergabe. Sibilanten bzw. S-Töne werden noch präziser wiedergegeben; da zischelt nichts. Verzerrungen auch bei schlechteren Platten gehen gegen Null. Das »HS-6« Headshell führt das SKYANALOG »P1 MC« wie auf Schienen durch die LPs.

**Die Unterschiede der Headshells an den jeweiligen Tonarm-Modellen stellen sich wie folgt dar:** Der FIDELITY RESEARCH-Tonarm hat eine geringere effektive Tonarmmasse als der Thomas SCHICK-Arm. Der FIDELITY RESEARCH »FR-54« arbeitet die Nuancen aller Headshells äußerst deutlich heraus. Er profitiert von jedem einzelnen YAMAMOTO in bemerkenswerter Weise. Der 12-Zoll-SCHICK mag die leichten Headshells dagegen nicht so sehr. Das Klangbild wirkt dann hier und da minimal zu nervös. Aber gerade die schwereren Exemplare wie »HS-5« und »HS-6« bringen den langen Tonarm von Thomas SCHICK zur Höchstform. Das Graphit-Headshell aus eigenem Haus hat ja ein Gewicht von 16,8 Gramm. Darin mag der Grund liegen, dass Headshells in der Gewichtsklasse um 15-17 Gramm am

besten »performen«. Auch das Material Titan scheint wie gemacht für den SCHICK, klanglich wie auch optisch. Es lässt den Tonarm noch einmal länger erscheinen. Wer also tendenziell mittelschwere bis schwere Tonarme besitzt, wird mit den Headshells »HS-5« und »HS-6« am besten fahren.

**Fazit:** Alle Headshell-Modelle sind fantastisch. Für einen Vergleichstest unter Laborbedingungen hätte man natürlich ganz anders vorgehen müssen. Auch Messungen hätten helfen können, Unterschiede darzustellen. Diese Art von Untersuchungen sind aber nicht ohne gehörigen Aufwand zu bewerkstelligen. Jedes Headshell verändert die effektive Masse des Tonarms, und das Gegengewicht ändert zudem seine Position, was auch wiederum Auswirkungen auf die Performance hat. Trotz der unterschiedlichen Ausgangslage bei jedem Headshell empfehle ich, den Inhalt des Testkoffers selbst auszuprobieren. Es ist mit dem eigenen Gehör ausgezeichnet feststellbar, welchen Einfluss Headshells auf die Wiedergabe haben. Das Einstiegsmodell »HS-1A« bietet eine enorme Steigerung gegenüber günstigen Headshells, die oft als Beipackware zu Tonarmen zu finden sind.

Wie habe ich meinen Favoriten gefunden? Es ist das Headshell »HS 5«, das ich am häufigsten aus der Testbox zog, um es anzubauen und zu hören, das Modell mit dem die Musik förmlich »einrastete«. Es bietet unter dem Strich am meisten fürs Geld. Es beeindruckte mich vorwiegend durch gnadenlosen Punch, das ist für meine Musikvorlieben sehr entscheidend. Es ist jeden Cent wert. Das neutral ausgerichtete Carbon-Modell liegt klanglich für mich nur knapp dahinter, wirkt optisch an silbernen Armen sogar besser.

Probieren Sie den Testkoffer am besten selbst. Es ist ein Experiment, dass bei Ihnen zu anderen Ergebnissen führen kann. Aber eines wird sicher eintreten: Sie werden die Unterschiede zwischen den Headshells wahrnehmen. Sonst müsste es mit dem Teufel zugehen.

Gehört mit:

Laufwerke: Acoustic Signature Final Tool und Technics SP 15  
Phonoverstärker: Thivan Labs P10 und Allnic H-5500  
Vorverstärker: Valvet Soulshine 2  
Endstufe: XTZ A2-300  
Lautsprecher: K&T Donar

Yamamoto Headshells  
HS-1A bis HS-6, ca. 145 bis 445 Euro

Vertrieb:  
Ernst Acoustics  
Florian Ernst  
Penningheuers Kamp 15  
58730 Fröndenberg  
Telefon: +49 157 39475234  
info@ernst-acoustics.de  
www.ernst-acoustics.de